



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 27

19. August 1983

0,05 Mark

## Kommunisten heute

Genosse Manfred Müller, FA

### Denkt und handelt im Interesse des Ganzen

Manfred Müller gehört zu den aktivsten Genossen unserer Parteigruppe, und er ist einer meiner besten Gruppenleiter. Was ich besonders an ihm schätze, sind sein Ernst und sein Engagement, mit denen er seine Aufgaben wahrnimmt.

Gute Leitungstätigkeit heißt für ihn vor allem auch politische Leitungstätigkeit. Er wartet nicht erst, bis Probleme an ihn herangetragen werden, sucht selbst, wann immer sich die Möglichkeit bietet, das Gespräch mit den Kollegen. Wer die Arbeit in der Außenmontage kennt, weiß, daß das nicht so einfach ist. Unser Kollektiv arbeitet auf den verschiedensten Baustellen, man kommt nur einmal monatlich zusammen.

Seine Gruppe — sie ist verantwortlich für die Montage der GSAS-Anlagen — besteht zu 80 Prozent aus Jugendlichen, denen seine besondere Fürsorge gilt. Der Erfolg blieb nicht aus. Hier haben wir die größten Aktivitäten in der FDJ-Arbeit zu verzeichnen.

Manfred Müller, das ist einer, der nicht nur seine eigenen Aufgaben erfüllt.

Er denkt und handelt im Interesse des Ganzen. So ist es eigentlich ganz natürlich, daß er ständig in Verbindung steht mit den Kollegen der Konstruktion, Technologie und der Fertigung der GSAS-Anlagen in Niederschönhausen. An sie gibt er die Erfahrungen, die bei der Montage gemacht wurden und zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse beitragen können, weiter, damit sie schnellstens Berücksichtigung finden.

Manfred Müller, das ist auch einer, der ständig den Kopf voller Termine hat, ein rechter „Wirbelwind“, der sich um alles kümmert, damit die Arbeit ordentlich läuft. Täglich sein Bestes zu geben, damit unsere Anlagen pünktlich in Betrieb gehen können, das ist seine Devise. Dabei entwickelt er mit seinem Kollektiv ganz hervorragende Initiativen, wie zum Beispiel im Düngemittelwerk Rostock, wo eine GSAS-Anlage in relativ kurzer Zeit montiert und ein Produktionsausfall für den Betrieb verhindert wurde.

Erich Böhm  
Leiter der Außenmontage



Genosse Manfred Müller (links), Gruppenleiter für GSAS, und Genosse Erich Böhm, Leiter der Außenmontage und Autor unseres obenstehenden Beitrages.



- Am 26. August ab 9 Uhr auf dem Alexanderplatz: Große Solidaritätsaktion der Berliner Journalisten
- Am vorigen Montag im Werk:

### Auslandskorrespondenten gaben sachkundig Auskunft

Schon heute dürfte der letzte Freitag im August bei vielen von Ihnen, liebe TRO-Janer, dick angekreuzt sein — der Tag der Solidarität auf dem Alexanderplatz. Am 26. August wird sich der Alex für zehn Stunden, genau von 9 bis 19 Uhr, in eine Stätte der Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern, mit den von der Reaktion verfolgten und eingekerkerten Journalisten verwandeln. Wie schon seit 13 Jahren wird dieser Tag wieder zu einem hautnahen Kontakt der Berliner Journalisten mit ihren Lesern, Hörern und Zuschauern werden.

Eine Reihe von Genossen und Kollegen unseres Wer-

kes hatte in den letzten Tagen bereits Gelegenheit zu Gesprächen und Meinungsaustauschen mit Journalisten. In Vorbereitung auf diese Solidaritätsaktion am 26. August waren am Mittwoch Reporterkollegen des Berliner Rundfunks gemeinsam mit den Hörern des Mittagmagazins „Treffpunkt Alexanderplatz“ bei den Werkzeugbauern des sozialistischen Kollektivs „Julius Fucik“ zu Gast. Vertreter des Kollektivs können Sie übrigens am kommenden Freitag am Stand des Berliner Rundfunks auf dem Alex gleich neben der Weltzeituhr wiedertreffen.

(Fortsetzung auf Seiten 4/5)

## Herzlich verabschiedet



Am 27. Juli 1983 wurde unser Genosse Günter Standt aus der BGL verabschiedet. Über elf Jahre war er als stellvertretender BGL-Vorsitzender tätig. Mit hoher Einsatzbereitschaft nahm er diese Funktion wahr. Seit 25 Jahren im TRO, gehörte Günter Standt zum Kreis unserer aktiven Genossen.

Aus gesundheitlichen Gründen muß er nun aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden. Wir möchten ihm unseren Dank für seine geleistete Arbeit sagen und ihm vor allem eine Stabilisierung seiner Gesundheit wünschen.

Hans Fischbach,  
BGL-Vorsitzender

## Unter Standpunkt

### Hiroshima und Nagasaki sind uns Mahnung und Verpflichtung

„Nie wieder darf eine Atombombe auf unsere Erde fallen“... mit diesen Worten beginnt die Friedensbotschaft der Pioniere unseres Landes an die Kinder von Hiroshima und Nagasaki.

Angesichts der zügellosen Hochrüstung der NATO und der fieberhaften Vorbereitung der Stationierung von atomaren Mittelstreckenwaffen in Westeuropa ist die Ausstellung „Hiroshima und Nagasaki — Mahnung und Verpflichtung“ im Ausstellungszentrum am Fernsehturm aktueller denn je. Die Fotos, Dokumente, Zeichnungen und Gegenstände über den

Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki vor 28 Jahren zeigen die grauenhaften Folgen eines Einsatzes von Kernwaffen. In nur wenigen Minuten starben 350 000 Menschen, die Zerstörungen an Wohnhäusern, anderen Gebäuden und Einrichtungen waren unvorstellbar. Noch heute leiden Menschen an den Spätfolgen.

Bilder des Grauens und des Entsetzens, der Unmenschlichkeit.

Die Zerstörungskraft der heute entwickelten Kernwaffen übersteigt das Vielfache derer von Hiroshima und Nagasaki.

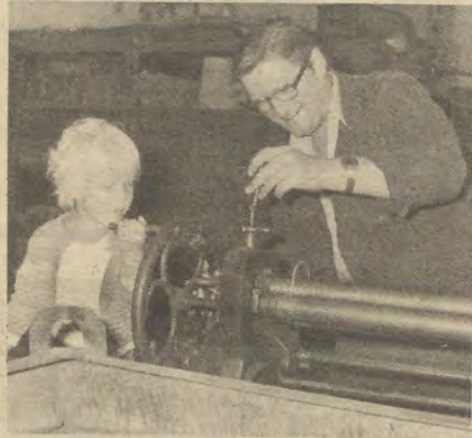
In nur wenigen Wochen soll ein Teil davon auf dem Territorium der BRD stationiert werden, konzipiert für den Angriff auf die sozialistischen Staaten, zur Vernichtung jeglichen Lebens.

Dagegen gibt es nur eine Antwort: Wir müssen alles in unseren Kräften stehende tun, um ein neues, weitaus größeres Inferno zu verhindern. Jeder kann dazu beitragen, mit seiner guten Arbeit, mit seiner Bereitschaft, den Frieden, das wertvollste Gut der Menschheit, notfalls auch mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Udo Weinert, APO 7

## Wenn unsere Patenkinder kommen...

Wenn unsere Patenkinder aus dem TRO-Kindergarten „Judith Auer“ bei uns im Kollektiv zu Gast sind, ist das jedesmal ein ganz besonderes Ereignis. Die alten Werkstatthallen wirken dann gleich viel freundlicher. So war es auch im vorigen Monat, als wieder einmal Besuchstag war. Pünktlich trafen die Kleinen mit ihrer Erzieherin ein und wurden von uns gleich in Brigaden eingeteilt. Obstkörbchen sollten gefertigt werden. Bei unserem Kollegen Günter Wiedemann wurde der Draht an der Walze zum Bogen gerollt, bei Gerhard Behle dann im Schraubstock gebogen. Heinz Stube schweißte die Drähte zum Körbchen zusammen. Natürlich erhielten die Kinder hier eine ordentliche Arbeitsschutzbekleidung, Handschuhe und Brille. Dort, wo es sich anbot, konnten sie auch „mithelfen“.



Ein Besuch bei der Patenbrigade ist schon ein Erlebnis. Dort gibt es viel zu sehen. Den Kollegen (hier Günter Wiedemann) macht es großen Spaß, den Kleinen alles genau zu zeigen.

Vorher haben wir für jeden ein Obstkörbchen vorbereitet, das mit nach Hause genommen werden durfte.

Dieter Podschatka hatte es übernommen, den Kindern den Gabelstapler zu zeigen. Und das war natürlich schon ein Erlebnis, jeder durfte mal

drauf sitzen und kräftig hupen.

Auch wir erhielten Geschenke, selbstgemalte Bilder, die wir sofort in der Halle angebracht haben.

**Manfred Möcks**  
Sozialistisches Kollektiv  
„Weltfrieden“, GFV/As



Dieter Podschatka erläutert seinen Gabelstapler.



Ob das Eis wohl schmeckt? Kollege Heinz Stube mit „seinen“ Patenkindern.



Ab 1. Januar neue Konfliktkommissionsordnung

## Rechtskenntnisse sind erforderlich

Mit der neuen Konfliktkommissionsordnung (KKO) ergeben sich sowohl für die Werkstätigen als auch für die Konfliktkommissionen wirkliche Möglichkeiten zur Wahrung und Durchsetzung von Recht und Ordnung. Insbesondere Aussprachen mit ratsuchenden Werkstätigen und vorbeugenden Gesprächen mit staatlichen Leitern zur

Klärung rechtlicher Angelegenheiten wird in mehreren Paragraphen größere Bedeutung beigemessen. Gegenüber der bisher bestehenden Konfliktkommissionsordnung wurden das Zuständigkeitsgebiet der Konfliktkommissionen wesentlich verändert, ihre Befugnisse und ihre Kontrolltätigkeit erweitert. Vorbeugende Tätigkeit und Rechtspropaganda sollen einen erheblichen Teil der zukünftigen Arbeit der Konfliktkommissionen darstellen. Anleitung und Schulung sind weiter zu verbessern (Beschluss des Präsidiums des Bundesvorstandes des FDGB vom 26. März 1982). Auch die anwendbaren Erziehungsmaßnahmen wurden in der neuen KKO erweitert. Bei Beratungen wegen Vergehen, zum Teil auch bei Verfehlungen, kann zum Beispiel eine Geldstrafe bis maximal 500 Mark verhängt werden. Ebenfalls kann durch Beschluss der Konfliktkommission bestätigt werden, daß Bürger in ihrer

Freizeit bis zu 20 Stunden unbezahlte gemeinnützige Arbeit leisten. Sollte es erforderlich sein, daß Bürger zur Berichterstattung vor der Konfliktkommission erscheinen müssen, so sind sie nach der neuen Ordnung jetzt dazu verpflichtet. Werden beschlossene Erziehungsmaßnahmen nicht erfüllt, kann die Konfliktkommission eine erneute Beratung einberufen. Den Mitgliedern der betrieblichen Gewerkschaftsleitungen ist die Möglichkeit eingeräumt, die Werkstätigen im Arbeitsrechtsstreit bereits vor der Beratung der Konfliktkommission aktiv zu unterstützen. Das erfordert natürlich eine enorme Erweiterung der fundamentalen Rechtskenntnisse bei allen Gewerkschaftsfunktionären.

Die neue KKO berücksichtigt das gewachsene Rechtsbewußtsein der Werkstätigen, aber auch die durch lange ehrenamtliche Arbeit erworbenen Erfahrungen der Konfliktkommissionen.

### Nachruf

Am 31. Juli 1983 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit unser Genosse

**Obermeister Walter Kürbis**  
im Alter von 81 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen aller Genossen der APO 4

Die APO-Leitung



## Eine Reise zu Freunden lohnt immer

In diesem Jahr ging es per Flugzeug ans Schwarze Meer, nach Pizunda in die Sowjetrepublik Georgien. Klingt schon vom Namen her gut, und so war es auch. Besonders herzlich waren die Begegnungen mit den sowjetischen Bürgern. Trotz einiger Sprachschwierigkeiten erfuhren wir eine Menge Interessantes über das Leben in der Sowjetunion und speziell in Georgien. Da trafen wir zum Beispiel auf einem Forum zur Entwicklung der Sowjetrepubliken einen Professor aus Moskau. Er sprach gut deutsch, und so kamen wir ins Gespräch. Wir hörten von der Fürsorge des sowjetischen Staates um seine Menschen. So gehen in der Sowjetunion die Werkstätigen fünf Jahre früher in Rente als bei uns. Da fühlen sie sich einfach noch zu jung, um nur die Enkelkinder zu betreuen, wie es vor Jahren üblich war. Sie betätigen sich vielmehr auf kulturellem und

sportlichem Gebiet, gehen ihren vielfältigen Freizeitinteressen nach. Hier gab und gibt der Staat beträchtliche Mittel aus, um den Veteranen der Arbeit einen angenehmen und sinnvollen Lebensabend zu ermöglichen. Interessant waren auch die Informationen über die Qualifizierung der Werkstätigen. Man achtet sehr streng darauf, Kader entsprechend ihrer Qualifikation einzusetzen und auch zu fördern. Die Frauen erobern sich dabei immer mehr die führenden Positionen.

Nicht so schnell wird mein Mann seine Party Schach mit einem fünfjährigen Jungen vergessen. Er staunte nicht schlecht, als der Steppke ihm matt setzte.

Wir haben uns übrigens fest vorgenommen, noch einmal so eine Reise zu unternehmen. Sie lohnt immer.

Annemarie Jadwizak, PBA

## 60 Jahre deutsch-sowjetische Sportfreundschaft

Am 9. September um 16 Uhr im BVB-Stadion

Anlässlich des 60. Jahrestages der ersten deutsch-sowjetischen Sportbewegung findet am Freitag, dem 9. September, von 16.00 bis 19.30 Uhr im BVB-Stadion in der Lichtenberger Siegfriedstraße eine Traditionsveranstaltung statt, zu der viele Berlinerinnen und Berliner erwartet werden.

60 Jahren Moskwitsch Moskau gegen Auswahl von Berlin-Lichtenberg

In den Pausen: Musikschau durch ein Blasorchester, Spielmannszüge und Schalmaienskapellen. Autogrammsunde und Rahmenprogramm

Alle Zuschauer können eine Festschrift und einen Erinnerungswimpel erwerben!

Das Programm sieht zwei Veranstaltungen vor:

16.00 Uhr: Fußballspiel der Altrepräsentativen SC Dynamo gegen ASK Vorwärts

17.30 Uhr: Fußballspiel aus Anlaß des 1. Treffens vor

**DTSB der DDR**  
Kreisvorstand  
Berlin-Lichtenberg  
DSF-Kreisvorstand  
Berlin-Lichtenberg

## Tüchtiger TROjaner



Kollege Hans-Jürgen Schnitzer hat in den vergangenen sechs Monaten in einer komplizierten Situation eine ausgezeichnete, kontinuierliche Arbeit an verschiedenen Rationalisierungsmitteln geleistet. Speziell widmet er sich den Problemen, die am Stanzautomaten auf dem Gebiet der Mikroelektronik auftraten. Hier gelang es ihm, durch schöpferische Ideen und die Fertigstellung einer Lichtschranke für die Vorratsschleife zur Inbetriebnahme des Stanzautomaten beizutragen.

30 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse



# Wer jung geblieben ist wie Werner, versteht es, andere zu begeistern

## Kommunisten heute



Seit 30 Jahren Kämpfer: Genosse Werner Wild aus dem Schaltgerätebau

Die Frau, die mir gegenüber sitzt, ist etwas skeptisch ob des Erfolgs unseres Gespräches. Leicht ist's ja auch nicht, über den eigenen Ehemann für die Zeitung zu berichten. Doch Helga Wild, ebenso langjährig wie ihr Mann im TRO beschäftigt und wie er auf der Strecke Neuererbewegung ausgebildet, gleichfalls im G-Betrieb tätig, fängt sich schnell und erzählt mir dann:

„Wir sind seit 26 Jahren verheiratet. Ich kenne und schätze ihn als einen Menschen, der Halbheiten ablehnt. Er versteht es, andere zu begeistern, mitzureißen. Das sind seine stärksten Seiten.“

Wenn man wie wir beide im gleichen Betrieb und dazu noch im gleichen Bereich arbeitet, kann man schon einiges einschätzen, auch, was die gesellschaftliche Arbeit betrifft. Und so kann ich sagen, Werner besitzt Ansehen in der Hundertschaft unserer Kampfgruppe, aber auch im Bataillon. Die Achtung und Anerkennung, die man ihm entgegenbringt — so wohl bei den Kämpfern als auch bei den Kommandeuren —, hat er sich durch seine Tätigkeit in der Waffenkammer erworben. Auf sein Wirken dort könnte ich als Frau fast „eifersüchtig“ werden. Werner war, bevor er die Verantwortung für die waffentechnische Ausrüstung übernahm, mehrere Jahre bereits Gruppenführer und hat in dieser Funktion oftmals den Zugführer vertreten müssen. Er kannte und kennt also auch diese Seite der Kampfgruppentätigkeit. Wenn Ausbildungen sind, ist Werner mindestens eine Stunde vorher an seinem Platz, um sich selbst und alles andere gründlich vorzubereiten, dafür zu sorgen, daß alles läuft.

Seit einiger Zeit steht ihm ein junger Genosse zur Seite, und ich bin überzeugt, daß Werner ihm all seine Erfahrungen und Kenntnisse vermitteln wird. Die Forderung, von den Besten zu lernen, hat gerade in diesem gesellschaftlichen Bereich eine besondere Bedeutung. Müssen doch die Kämpfer in der Lage sein, im Ernstfall der Zivilbevölkerung Schutz, Rat und Hilfe zu geben.

30 Jahre ist Werner nun schon Kämpfer, 26 davon sind wir verheiratet. Und

wenn ich ehrlich sein soll, bin ich nicht immer gerade begeistert, wenn es heißt: Am Wochenende ist Ausbildung! Oder wenn uns nachts das Telefon aus dem Schlaf schreckt, weil Alarm ist. Doch die Einsicht in die Notwendigkeit siegt. Und das heißt heute, wo Raketen und Kernwaffen besonders Europa bedrohen, den Frieden stark zu machen. So stark es nur geht. Und dazu leisten auch unsere Kämpfer ihren Beitrag...

Werner ist mit 16 Jahren noch als Hitlers Schlachtopfer eingezogen worden. Zurückgekehrt in ein normales Leben nach dem Krieg, dauerte es, bis er sich fing und zurecht fand. Fast für jeden von uns gibt es jedoch im Leben einen Menschen, der sich für unser „Woher und Wohin“ interessiert und nicht unmaßgeblichen Anteil an unserer Entwicklung hat. Für Werner war das der Genosse Hermann Müller, ein Arbeiter wie er, dem er, als er 1948 im TRO als Schlosser anfang, begegnete und ihn schätzen lernte. Er wurde sein Vorbild.

Ich lernte Werner durch die Jugendarbeit kennen. Damals war er als stellvertretender FDJ-Sekretär verantwortlich für ein Jugendzeltlager des TRO im Harz. Ich hatte gerade ausgelernt. Werner imponierte mir mit sei-

ner Korrektheit und seinem Engagement. Schon damals gab es für ihn keine halben Sachen. Wir lernten uns näher kennen, verstehen, lieben und heirateten. Schwere Jahre haben wir gemeinsam gemeistert. Wir qualifizierten uns beide unter schwierigsten Bedingungen, nannten wir doch nur eine Stube unser Eigen in einem alten Haus mit Außentoilette für vier Mietparteien. Eigene Möbel hatten wir noch nicht, und der erste selbstgekaufte Schrank in der Wohnung war ein Ereignis.

Der Wunsch nach einer eigenen Wohnung war mächtig. Als sich nach Jahren die Möglichkeit bot, über die AWG dazu zu kommen, griffen wir zu. Wir verdoppelten unseren Fleiß, leisteten — ohne das Studium zu vernachlässigen — unsere AWG-Stunden; Werner in produktiver Arbeit, ich durch Nachtwachen... 1960 war es endlich soweit: Einzug in die neue Wohnung!

Für Werner brachte diese Zeit besonders viele gesellschaftliche Aufgaben und Verpflichtungen. Nach Beendigung des Studiums übernahm er als Ingenieur die Leitung des Neuererbüros im ehemaligen F-Betrieb. Hier betrauten ihn die Genossen bald mit der Funktion des APO-Sekretärs. Diese Aufgaben und seine Kampfgruppen-tätigkeit zehrten gewaltig

an unserem gemeinsamen Freizeitfonds. Es blieb nicht aus, daß Arbeiten zu Hause zu erledigen waren, denn Gründlichkeit kostete eben Zeit, auch Freizeit. Jeder von uns beiden leistet in der gesellschaftlichen Arbeit seinen Beitrag. Ich gehörte zur Revisionskommission der AGL; heute bin ich ABI-Mitglied und in der Frauenkommission des G-Betriebes. In der Hausgemeinschaftsleitung wirken wir beide aktiv mit.

Gemeinsame Stunden werden von uns deshalb rationell genutzt. Wir fahren Rad oder sind mit dem Boot unterwegs. Auslandsreisen werden unternommen und persönliche Hobbys gepflegt. Werner liebt ernste Musik, aber auch Berliner Melodien. Er liest gern und bevorzugt Bücher aus dem Eulenspiegelverlag und Romane aus dem Militärverlag. Nach dem Motto „Wer jung ist (und bleiben will), liest die „Junge Welt““ haben es ihm hier die Kreuzworträtsel angetan. Seit seiner Schulzeit pflegt er dieses Hobby, und so ganz nebenbei entstand ein eigen-

es Kreuzworträtsellexikon. Ein Ausgleich, der ihm hilft, geistig „fit“ zu bleiben.

Werners Engagement wurde vielfach anerkannt. Betrieblicherseits wurde er dreimal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und im Kollektiv als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Durch die Kampfgruppe wurde Werner ausgezeichnet mit der Medaille „Für treue Dienste“ in Bronze, Silber und Gold, mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ sowie zweimal mit der „Verdienstmedaille der Kampfgruppen“. Mehrmals war Werner auch „Bester Kämpfer“. Für seine gute FDJ-Arbeit im TRO erhielt Werner die „Artur-Becker-Medaille“, die Medaille „Für hervorragende Leistungen in der FDJ-Arbeit“ sowie die „Philipp-Müller-Ehrendnadel“.

Ein wenig bin auch ich stolz darauf, gehören doch diese Auszeichnungen zu unserem gemeinsamen Lebensweg.“

Aufgeschrieben von Gerhard Meisegeier

## Vorbildlicher Kämpfer und Genosse



Bei der Normprüfung (Auseinandernehmen und Zusammensetzen der Waffe) muß jeder Handgriff sitzen. Genosse Wild links im Bild.



In der Werkstatt: Genosse Werner Wild (Mitte) im Gespräch mit Hermann Jung und Birger Rose aus der Trennschaltermontage.



Ganz in Familie: Werner Wild und Ehefrau Helga.

# Wir wollen die Entspannung

Auf der 6. Tagung des Zentralkomitees der SED wurde unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß auch die DDR im Falle der Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen getreu ihren Bündnisverpflichtungen geeignete Maßnahmen durchführen wird, um das Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit zu wahren. Wir wissen, daß solche Maßnahmen umfangreiche finanzielle Mittel erfordern, die uns niemand schenkt, sondern die wir im Interesse unserer eigenen SI-

der Sowjetunion ihre konstruktive Verhandlungspolitik fort. Man kann kaum von einer Weiterführung der Genfer Verhandlungen sprechen, sondern besser von neuen Verhandlungen, denn die USA kamen mit einer neuen Delegation, die sich aus bekannten Gegnern der Entspannung zusammensetzte.

Auf der Grundlage des Prinzips der gleichen Sicherheit schlug die Sowjetunion weiter vor, die etwa 1000 Mittelstreckenraketen auf jeder Seite bis 1985 um 40 Prozent und bis 1990 um insgesamt 70 Prozent zu verringern. Sie erklärte sich auch bereit, eine echte Null-Lösung durch Abschaffung aller Kernwaffen in Europa anzustreben, wenn das die USA auch tun. Erinnert sei schließlich auch an den Vorschlag der Sowjetunion, alle Mittelstreckenraketen qualitativ und quantitativ auf dem gegenwärtigen Stand „einzufrieren“. Da die USA nach wie vor militärische Überlegenheit anstreben, kam es zu keiner Vereinbarung.

Um die Verhandlungen aus der Sackgasse zu führen, schlug die Sowjetunion im Dezember 1982 schließlich einen Kompromiß vor. Sie erklärte sich bereit, ihre in Europa stationierten Mittelstreckenraketen auf die Anzahl zu reduzieren, die der Gesamtzahl der französischen und englischen entsprechen. Gleichzeitig sollen die kernwaffentragenden Flugzeuge mittlerer Reichweite, über die die USA und die Sowjetunion verfügen, auf gleiches Niveau reduziert werden. Eine positive Antwort der NATO gibt es dazu nicht.

Den prinzipiellen sowjetischen Standpunkt formuliert der sowjetische Außenminister Andrej Gromyko: „Unsere Politik in Fragen sowohl der Mittelstreckenraketen als auch der strategischen Waffen besteht — wenn wir über Europa hinausgehen — darin, um jeden Preis die Gleichheit, das Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit, das sich im Laufe vieler Jahre herausgebildet hat, zu erhalten. Die Politik der USA ist darauf gerichtet, dieses Prinzip zu durchbrechen. Wir werden alles dafür tun, ob mit oder ohne Abkommen, dieses Prinzip zu erhalten. Sollte es sich durch Handlungen der Regierung der USA und anderer NATO-Länder als verletzt erweisen, so wird die Sowjetunion unbedingt — und darüber sollte bei niemandem Ungewißheit bestehen — solche Maßnahmen ergreifen, um ihre legitimen Interessen zu schützen, damit dieses Prinzip auch künftig wirkt.“

Johannes Sendelbach



cherheit zu erwirtschaften haben. Nicht nur schlechthin zu erwirtschaften haben, sondern als zusätzliche Leistung ansehen müssen, wenn wir unseren Lebensstandard halten und weiter verbessern wollen, wie es dem eigentlichen Inhalt der ökonomischen Politik unserer Partei entspricht.

Wer zwingt uns zu so hohen Anforderungen? Erinnern wir uns! Im Oktober 1980 gab es zum ersten Mal sowjetisch-amerikanische Verhandlungen über Kernwaffen in Europa mit Reichweiten von 1000 bis 5000 km, den sogenannten mittleren Reichweiten. Da damals noch die Regierung Carter im Amt war und kurz vor den Wahlen stand, waren diese Verhandlungen nur von kurzer Dauer und wurden ohne Ergebnis abgebrochen. Unmittelbarer Anlaß zu diesen Verhandlungen war der Beschluß der NATO im Dezember 1979, ab 1983 etwa 570 neue USA-Raketenkernwaffen in Westeuropa zu stationieren. Wenn die USA damals an den Verhandlungstisch in Genf kamen, dann ist es das Verdienst der Sowjetunion, die einerseits auf die Gefährlichkeit dieser Erstschlagskapazität hinwies und auf die Konsequenzen, die sich daraus für ihre eigene Landesverteidigung ergeben würden.

Nach dem Regierungswechsel in Washington im Januar 1981 blockierte der neue USA-Präsident die Weiterführung dieser Verhandlungen. Erst im November 1981 konnten die Genfer Verhandlungen wieder aufgenommen werden, nachdem sowohl in Westeuropa als auch in den USA selbst die Stimmen gegen den Atomraketenbeschluß, auch gegen seine wirtschaftlichen Folgen, immer mehr an Gewicht gewannen. Gleichzeitig setzte die Regierung



Blick in die Galvanik: Kollege Fritz Kurth und Gernot Müller aus der „FDJ-Initiative Berlin“ (v. r. n. l.) beim Verzinken

## Vor 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz Zeit, einmal Bilanz zu ziehen

Seit der 7. Bestarbeiterkonferenz, deren Delegierter ich war, ist fast ein Jahr vergangen, Zeit, einmal Bilanz zu ziehen, wie wir im Kollektiv den Anforderungen gerecht geworden sind. Was haben wir in den letzten Monaten erreicht, wo liegen unsere Reserven. Letztere gibt es zweifelsohne auch bei uns noch.

Durch die Schaffung der Voraussetzungen, die in der Galvanik zum Monatsende die Zweischichtarbeit ermöglichen, können wir nun unsere Kapazität und die Grundfonds besser auslasten. Im Rahmen einer Neuerervereinbarung gelang es uns kurzfristig, durch die partielle Versilberung geeigneter Bauteile den Silberverbrauch zu reduzieren. Die ersten Ergebnisse können wir wahrscheinlich schon im Oktober nachweisen. Die Kollegen des Bereiches leisten eine stabile Qualitätsarbeit. Doch sind wir noch genauer, wäre noch mehr drin. Die Teilbereitstellungen für Erzeugnisse der Neuen Technik haben, soweit technologisch beherrschbar, im Bereich Vorrang und werden zügig abgearbeitet. In der Gewerkschaftsgruppe informieren wir alle Kollegen regelmäßig

über die anstehenden Aufgaben. Wir müssen jedoch einschätzen, daß wir nicht in vollem Umfange zur Erfüllung der Staatsplanaufgaben beigetragen haben. Ursachen sind zum einen die unkontinuierliche Teileanlieferung und zum anderen die Nichterfüllung der vorgegebenen Leistungsstunden durch Überschreitung der Ausfallzeiten durch erhöhten Krankenstand. Selbstkritisch müssen wir auch einschätzen, daß im Kollektiv durch einige Mitglieder Disziplinverstöße zu verzeichnen sind. Diesen Verstößen konsequent zu begegnen, soll Sache des gesamten Kollektivs und nicht nur einzelner Genossen und Kollegen werden. In der Galvanik arbeiten viele junge Kollegen aus der „FDJ-Initiative Berlin“. Das bringt ebenfalls Probleme mit sich, obwohl wir diesen „Zuwachs“ brauchen. Diese Jugendfreunde kennen sich selbstverständlich noch nicht so gut aus mit der Arbeit. Wir müssen sie erst entsprechend qualifizieren, damit sie so schnell wie möglich selbstständig qualitativ und leistungsgerecht arbeiten können.

Peter Kindel, Meister GFV/OB

## Auslandskorrespondenten gaben sachkundig Auskunft

Fortsetzung von Seite 1  
Am Montagmittag fand im Karl-Liebknecht-Zimmer ein Forum mit Auslandskorrespondenten des Rundfunks statt (unser Foto oben). Christian Schneider, Klaus-Dieter Kröber — viele werden sie aus ihren Berichten aus Angola, der Sowjetunion und vielen anderen Ländern kennen — sowie Günter Seidel und Fredi Hoppe vom Berliner Rundfunk gaben sachkundig Auskunft auf viele Fragen der anwesenden APO-Sekretäre, Parteigruppenorganisatoren, Agitatoren

und staatlichen Leiter. Da ging es unter anderem um die Hintergründe der militärischen Auseinandersetzungen im Tschad, um die Entwicklung in der Volksrepublik China und Chile, um die Aggressionspolitik der USA. Über zwei Stunden dauerte dieses Gespräch, gab uns wertvolle Informationen und Argumente für die tägliche politisch-ideologische Arbeit.

In unserer nächsten Ausgabe werden wir darüber ausführlicher berichten.

## Ideen, Probleme, Initiativen im sozialistischen Wettbewerb

# Nicht erst erwarten, bis jemand ein Licht aufgeht

Gespräch über die Kontrolle zur Neuererbewegung

Kürzlich fand auch in unserem Werk in Vorbereitung der 8. Berliner Bestarbeiterkonferenz eine Massenkontrolle zur Entwicklung der Neuererbewegung im 1. Halbjahr 1983 statt. Jedem im TRO. Aber sie führend bei dieser Kontrolle war die BGL unter Einwirkung der ABL, der Arbeitskontrolleure und der Kontrollposten des TRO. Genosse Schulze, welcher die Kontrolle durchführte, hatte sie

Günter Schulze: Die Massenkontrolle hatte das Ziel, die Erfahrungen der Bestarbeiter im Kampf um hohe und wirksame Ergebnisse in der Neuerer- und MMM-Bewegung zu analysieren und verallgemeinern, alle Leistungen der Staatsplanaufgaben beigetragen haben. Ursachen sind zum einen die unkontinuierliche Teileanlieferung und zum anderen die Nichterfüllung der vorgegebenen Leistungsstunden durch Überschreitung der Ausfallzeiten durch erhöhten Krankenstand. Selbstkritisch müssen wir auch einschätzen, daß im Kollektiv durch einige Mitglieder Disziplinverstöße zu verzeichnen sind. Diesen Verstößen konsequent zu begegnen, soll Sache des gesamten Kollektivs und nicht nur einzelner Genossen und Kollegen werden. In der Galvanik arbeiten viele junge Kollegen aus der „FDJ-Initiative Berlin“. Das bringt ebenfalls Probleme mit sich, obwohl wir diesen „Zuwachs“ brauchen. Diese Jugendfreunde kennen sich selbstverständlich noch nicht so gut aus mit der Arbeit. Wir müssen sie erst entsprechend qualifizieren, damit sie so schnell wie möglich selbstständig qualitativ und leistungsgerecht arbeiten können.

Wie wird die Neuererbewegung in unserem Werk politisch geführt? Joachim Kortenkorn: Eines muß man vorweg sagen. Wir brauchen uns nicht auf die Probleme ohne nun immer in den Lösungsweg parat zu machen. Aber die Richtung, in die wir gehen, ist ein gutes Zeichen. Wir müssen sie als staatliche Leiter herausfordern, unsere Kollegen auf die Probleme ohne nun immer in den Lösungsweg parat zu machen. Aber die Richtung, in die wir gehen, ist ein gutes Zeichen.

Unsere BGL besitzt ein gut arbeitendes Neuereraktiv. In zunehmendem Maße wird der Einsatz der Mikroelektronik für die Intensivierung von informationsverarbeitenden Prozessen, in denen bislang EDV-Anlagen zum Einsatz kommen. Die Mikroelektronik ermöglicht den Einsatz von elektronischen Mittelgliedern als Bestandteil von informationsverarbeitenden Prozessen. Die auffälligen Vorteile der Mikroelektronik sind die sehr niedrigen Gerätepreise und der Wegfall der Klimatechnik aus den Arbeitsräumen. Das kommt die geringe Abmessung der Geräte zum Ausdruck. Selbst sehr leistungsfähige Mikrorechner können in den Arbeitsräumen untergebracht werden. Die Mikrorechner sind so weit verbreitet, daß separate Arbeitsplätze ausgebaut. Im interaktiven Betrieb wird der Informationsaustausch zwischen Nutzer und Rechner im ständigen Wechsel zwischen den

wo sich was verändern muß, können wir aufzeigen. Und Möglichkeiten zum Verändern, Verbessern des eigenen Arbeitsablaufes gibt es immer.

Welche Verantwortung trägt die Gewerkschaft für die Neuererbewegung? Wie nimmt sie sie wahr?

Günter Schulze: Ohne die schöpferischen Initiativen der Neuerer und Rationalisatoren sind die anspruchsvollen Leistungsziele des Betriebes nicht zu realisieren. Deshalb ist die Neuererbewegung ein unbedingter Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs. Die Initiativen der Neuerer im sozialistischen Wettbewerb zur Steigerung der Arbeitsproduktivität auf der Grundlage geplanter Aufgaben noch konsequenter auf eine höhere Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik zu lenken, den Produktionsverbrauch, besonders den spezifischen Energie- und Materialverbrauch zu senken, die Ausnutzung der Arbeitszeit und Grundfonds bedeutend zu erhöhen und die Arbeits- und Lebensbedingungen weiter zu verbessern, ist die gemeinsame Aufgabe der staatlichen und gewerkschaftlichen Leitungen.

Unsere BGL besitzt ein gut arbeitendes Neuereraktiv. In zunehmendem Maße wird der Einsatz der Mikroelektronik für die Intensivierung von informationsverarbeitenden Prozessen, in denen bislang EDV-Anlagen zum Einsatz kommen. Die Mikroelektronik ermöglicht den Einsatz von elektronischen Mittelgliedern als Bestandteil von informationsverarbeitenden Prozessen. Die auffälligen Vorteile der Mikroelektronik sind die sehr niedrigen Gerätepreise und der Wegfall der Klimatechnik aus den Arbeitsräumen. Das kommt die geringe Abmessung der Geräte zum Ausdruck. Selbst sehr leistungsfähige Mikrorechner können in den Arbeitsräumen untergebracht werden. Die Mikrorechner sind so weit verbreitet, daß separate Arbeitsplätze ausgebaut. Im interaktiven Betrieb wird der Informationsaustausch zwischen Nutzer und Rechner im ständigen Wechsel zwischen den

Unsere BGL besitzt ein gut arbeitendes Neuereraktiv.

Eine seiner wesentlichsten Aufgaben ist die Unterstützung der Betriebe und Bereiche bei der Vorbereitung der Plandiskussion auf dem Gebiet der Neuererbewegung. Seine Mitglieder nehmen teil an Eröffnungs- und Abschlusssitzungen von Neuerervereinbarungen. Das Aktiv unterstützt die Neuererbrigaden in den Meisterbereichen bei der Entscheidungsfindung über Neuerervorschläge. Es übt auch die Kontrolle darüber aus, ob in den Betriebsstellen und Bereichen gezielte Neuereraufgaben nach Schwerpunkten erarbeitet und den Kollektiven vorgegeben werden. Ein wichtiges Feld ist die Rechtsberatung der Neuerer. Einmal im Jahr werden die Mitglieder der Konfliktkommissionen zu Fragen des Neuererrechts geschult. Diese Qualifizierungstätigkeit wird in der nächsten Zeit noch mehr an Bedeutung gewinnen, da wir auch unseren Gewerkschaftsfunktionären ein umfassenderes Wissen über Neuererfragen vermitteln müssen.

Welche Schlußfolgerungen wurden aus der Massenkontrolle für die weitere Arbeit gezogen? Siegfried Kaiser: In der weiteren Arbeit kommt es jetzt darauf an, die Aufgabenstellung für unsere Neuererbewegung entsprechend dem Kampfprogramm der BPO zu erfüllen. Dabei ist das Schöpferium der Neuerer, Erfinder und Rationalisatoren auf die Schwerpunkte des Planes Wissenschaft und Technik und der sozialistischen Rationalisierung zu richten. Der Anteil

aus der zielgerichteten Neuproduktion soll 50 Prozent betragen. Dabei sollten besonders wichtige Neuerungen, die einen hohen ökonomischen Nutzen bringen, wie im O-Betrieb unter Parteiloyalität genommen werden. Ich denke zum Beispiel an solche wie die Stückstoffhärtung von Werkzeugstählen oder Neuerungen, die eine hohe Material- und Energieeinsparung bringen. Das umfangreiche Facharbeiterpotential sollte in den Betrieben und Bereichen mehr dazu genutzt werden, die planmäßige Überleitung von Neuerungen durchzusetzen. Eine besondere Verantwortung liegt hier bei unserem betrieblichen Rationalisierungsmittelbau, der einen Kapazitätsanteil für die Überleitung von Neuerungen jährlich geplant hat. Alle Betriebe und Bereiche im Werk sollten sich zur weiteren Aktivierung der Neuererbewegung Themenkataloge durch die Abteilungen Forschung und Entwicklung erarbeiten lassen. Schwerpunkte sind:



Kollege Werner Schulz (2. v. l.) nimmt als Technischer Leiter des Betriebsteiles Niederschönhausen die Neuererarbeit sehr ernst.

— Einsparung von Schwerpunktmaterialein  
— Neuererleistungen zur Erhöhung des Exports  
— Einsparung von Energieträgern  
— Transportrationalisierung  
— Maßnahmen zur Senkung des Arbeitsaufwandes in der Verwaltung und Produktion.

Die Plandiskussion 1984 ist in allen Kollektiven noch besser zu nutzen, um der Neuererbewegung einen weiteren Aufschwung zu geben. Alle Ideen unserer Werktätigen, die eine Neuerung beinhalten, müssen ausdiskutiert, aufgeschrieben und realisiert werden. Dabei sind zur Erhöhung der ökonomischen Wirksamkeit der Neuererbewegung eine schnelle Überleitung und umfassende Nutzung aller Neuererleistungen zu sichern. Gleichfalls sind den Arbeits-

Neuerer- und MMM-Kollektiven im Rahmen der Plandiskussion konkrete thematische Aufgabenstellungen für die Erarbeitung anspruchsvoller Wettbewerbsverpflichtungen für 1984 zu übergeben.

— Die zeitliche Verkürzung der Bearbeitungsdauer von der Auftragsannahme bis zur Bereitstellung der Zeichnungen und Stücklisten.  
— Die Erhöhung der Flexibilität im Erzeugnissortiment entsprechend den Anforderungen des Weltmarktes.  
— Die Verbesserung der Gebrauchswert-Kosten-Relationen.  
— Die Verbesserung der Qualität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse.  
— Die Automatisierung geistiger Routineprozesse im konstruktiven Entwicklungsprozess mit dem Ziel der Steigerung der Arbeitsproduktivität.  
— Die Erhöhung der Anzahl von Patentanmeldungen durch mehr Zeit für Schöpferium.

Die internationale Entwicklung der Nutzung der Mikroelektronik im konstruktiven Entwicklungsprozess ist auch für unseren Betrieb interessant. Wir müssen die damit verbundenen Problemstellungen neu durchdenken.

Die Ziele der Intensivierung der Arbeiten der Konstrukteure sind:

Willi Behring, KDT

## Wissenschaft und Technik

des interaktiven Betriebs der Mikrorechner-Konfiguration kann der Nutzer die Art und Weise der Bereitstellung der Arbeitsergebnisse durch die Mikrorechner nach seiner eigenen Zielstellung maßgeblich beeinflussen. Mit dem

Aktionen des Nutzers und Reaktionen des Rechners so gesteuert, daß der Nutzer den Rechner zur Lösung seiner Arbeitsaufgaben bewußt in die Arbeitsschritte einbezieht. Im Falle eines rechnergestützten Konstruktions-

Beispiel zwischen algorithmischem Lösungspotential und kreativem Lösungspotential vollzieht sich über die Interaktionssteuerung.

Es kann gegenwärtig davon ausgegangen werden, daß die Nutzung rechnergestützter Konstruktionsarbeitsplätze die Arbeitsproduktivität der daran tätigen Konstrukteure auf durchschnittlich 300 Prozent anhebt. Die Nutzung dieser rechnergestützten Arbeitsplätze (international als CAD-Arbeitsplätze bezeichnet; CAD — Computer Aided Design) wird für die Entwicklung qualitativ hochwertiger Erzeugnisse immer zwingender notwendig. Die Arbeitsprozesse der Umsetzung von der konstruktiven Idee bis zum Erzeugnis werden mit solchen CAD-Arbeitsplätzen wesentlich beschleunigt.

Die Ziele der Intensivierung der Arbeiten der Konstrukteure sind:

## Rechnergestützter Konstruktionsarbeitsplatz

Begriff „Interaktion“ wird der Informationsaustausch zwischen Nutzer und Mikrorechner im ständigen Wechsel zwischen den Aktionen des Nutzers und Reaktionen des Rechners mit dem Ziel der Lösung einer Klasse von Aufgaben bezeichnet.

In Verbindung mit der Bildschirmtechnik werden arbeitsplatzorientierte und arbeitsprozeborientierte Mikrorechner-Konfigurationen als rechnergestützte Arbeitsplätze ausgebaut. Im interaktiven Betrieb wird der Informationsaustausch zwischen Nutzer und Rechner im ständigen Wechsel zwischen

arbeitsplatzes nutzt der Konstrukteur das algorithmische Lösungspotential des Mikrorechners. Als algorithmisches Lösungspotential werden die bis ins einzelne festgelegten Berechnungsverfahren bezeichnet, die als Rechnerprogramme abrufbereit vorliegen. Dieser rechnergestützte Anteil des konstruktiven Entwicklungsprozesses wird nun vom Konstrukteur um das kreative Lösungspotential ergänzt. Als kreatives Lösungspotential bezeichnet man im allgemeinsten Wortsinne die Schöpferkraft des jeweiligen Konstrukteurs. Das Zusammen-

## Wo genau noch ungenau ist

Probleme der Qualitätssicherung gewinnen durch immer komplizierter werdende Konstruktionen und Technologien an Bedeutung. Qualitätsbestimmend sind in den meisten Fällen meßbare physikalische oder chemische Größen, angefangen beim kleinsten Werkstück bis hin zum Fertigerzeugnis. Eine solide und ausgewogene Meßtechnik zur Anwendung zu bringen, ist also das A und O, um qualitätsgerecht fertigen zu können. Und darum geht es auch in unserem Betrieb.

In der DDR ist das 'Amt für Standardisierung, Meßwesen und Warenprüfung (ASMW) die verantwortliche Institution, wenn es gilt, neue Meßmethoden zu entwickeln und die Zuverlässigkeit der alten aufrechtzuerhalten, um damit ein echter Partner der Industrie zu sein.

Am 1. Juli dieses Jahres konnte eine Delegation von KDT-Mitgliedern des Werkes auf Einladung der BS der KDT der ASMW-Außenstelle Friedrichshagen das sich dort befindende Konsultationszentrum Meßtechnik besuchen. Der Leiter des Fachgebietes Elektrizität und Magnetismus, Dr. Dittmann, gab uns einen Überblick über die zu bewältigenden Meßaufgaben auf den Gebieten Hoch- und Mittelspannungen, Frequenzen, Akustik und Zeitdienst. Der leitende Mitarbeiter der Abteilung Länge und Winkel, Kollege Handke, erläuterte uns Begriffe wie Wellenlängennormal, Lasermeßtechnik und sprach über Bestimmung von End- und Strichmaßen, Winkeln und Gestalt.

Die anschließende Diskussionsrunde erlaubte es Vertretern von sich mit Meßtechnik befassenden Berei-

chen unseres Werkes, ihre Probleme darzulegen, von denen einige an Ort und Stelle geklärt und andere weitergereicht wurden. Es folgte die Besichtigung ausgewählter Objekte im ASMW. Dabei fielen besonders die Ordnung, Sauberkeit und die ansprechenden Arbeitsbedingungen innerhalb und außerhalb der Abteilungen auf. Und das liegt nicht nur am Altersunterschied zwischen den Gebäuden des TRO und denen des ASMW. Nein, man vermisst sogenannte Dreckecken, Verunreinigungen des Geländes, die vermeidbar gewesen wären, und die Sorglosigkeit, mit der bei uns vielerorts mit uns anvertrautem Volkseigentum umgegangen wird.

Am Beginn des Besichtigungsprogramms stand der Zeit- und Frequenzdienst. Drei Atomuhren, die uns gezeigt wurden und die ständig miteinander rechnerisch verglichen werden, bestimmen die Uhrzeit der DDR. Direktabnehmer sind der Rundfunk und das Fernsehstudio Adlershof, welches mit einer Festfrequenz zur Kontrolle der Bild- und Zeilenfrequenz bei Fernsehaufnahmen und -übertragungen „beliefert“ werden muß. Übrigens kann sich jeder Betrieb, der auch eine bestimmte Festfrequenz für Vergleichszwecke benötigt, diese aus einem Fernsehgerät mit Zusatzteil wieder „herauslesen“. Andere Zeitabnehmer an diesem Tage waren wir. Bot sich doch die für uns wohl einmalige Gelegenheit, unsere Armbanduhr nach dem Zeitnormal der DDR zu stellen. In bestimmtem Rhythmus wird unsere DDR-Uhrzeit nach Paris gemeldet, wo sie mit der Uhrzeit anderer Länder verglichen wird. Dort wird

dann die sogenannte Weltzeit festgelegt. Der Fachmann spricht von einer Papieruhr, denn die Weltzeit wird nirgendwo angezeigt.

Im Anschluß an diese eindrucksvollen Vorführungen folgte die nicht weniger interessante Besichtigung von Längenmeßräumen und -hallen. Für den Begriff Länge stehen hier auch kleinste Abmessungen wie Raumtieffenbestimmungen im Mikrometerbereich. Hochleistungs-klimaanlagen halten die Raumtemperatur bei einer Abweichung bis zu 0,2 Kelvin konstant.

Den Abschluß der Besichtigung bildete der schalltote Raum. 10 000 Stück aus Glasfaser gepreßte Keile von 1,20 m Länge kleiden die sechs Raumseiten aus und verhindern jegliche Schallreflexion. Die begehbare Fläche bildet ein hauchdünnes Stahlnetz. In diesem Raum wird das Ausbreiten von Schallwellen auf einem Feld in unbestimmter Höhe über dem Erdboden simuliert. Selbst die Körperschall-schwingungen hat man durch tiefe Fundamentierung des Gebäudes auf ein Minimum reduziert. Dieser Raum wird u. a. dazu genutzt, Schallpegelmessungen an Maschinen und Geräten vorzunehmen. Der psychische Druck für den Menschen, der sich in einem solchen Raum befindet, ist bemerkenswert, da jegliche Reizung des Trommelfells fehlt.

Es bleibt zu hoffen, daß es gelingt, wenn die KDT-Mitglieder des ASMW von unserer erfolgten Gegeneinladung Gebrauch machen, sie mit unseren Errungenschaften ebenso zu beeindrucken und zu begeistern, wie sie es uns gegenüber geschafft haben.

Lothar Wilfling, GEK



## Qualitätsarbeit beginnt in der Konstruktion

Wenn es um Fragen der Qualitätsarbeit geht, sollte jeder Werk tätige einen klaren Standpunkt vertreten, denn Qualität von anderen fordern, ohne eigene zu bringen, ist eine Wechselbeziehung, die selten Früchte trägt. Für uns als Konstrukteure heißt das konkret, unsere Erzeugnisse so auszubilden, daß sie weltmarktfähig, materialsparend, fertigungs- und montagekostensparend, funktionsgerecht die an sie gestellten Anforderungen erfüllen. Denn hier wird begonnen, Einfluß auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu nehmen, die sich letztlich durch ökonomische Erfolge in der Erhöhung unseres Lebensniveaus niederschlägt.

Lothar Wilfling

## Wissenswertes über die Zeit

Wußten Sie schon ...

... daß das Zeitzeichen in Rundfunk und Fernsehen aus den Labors des ASMW in Berlin-Friedrichshagen kommt?

... daß dieses Zeitzeichen über einen Sender in Nauen ausgestrahlt wird und in der ganzen Welt gehört werden kann?

... daß die „Weltzeit“ durch 120 sich vergleichende Atomuhren als Mittelwert bestimmt wird, wovon drei in

Berlin-Friedrichshagen stehen?

... daß wir in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli 1983 alle eine Sekunde länger geschlafen haben, da die Weltzeit (und damit auch alle Ortszeiten) wieder einmal der Zeit der Erdbewegung angepaßt werden mußte?

Solche und weitere interessante Fakten erfuhren die Mitglieder der Delegation der BS der KDT unseres Werkes, die das ASMW in Berlin-Friedrichshagen besuchten.

## Neues vom Konsultationszentrum Meßwesen

Wir berichteten vor einigen Monaten an dieser Stelle über die Einrichtung eines Konsultationszentrums Meßwesen mit Konsultationsstützpunkten für ausgewählte Meßgrößen beim ASMW. Wir führten auch die einzelnen Konsultationsstützpunkte mit Anschrift und Thematik auf. Hierüber liegt jetzt in der Betriebssektion der Kammer der Technik ein Material vor, welches einen vollständigen Überblick über diese Stützpunkte und ihre Leistungen gibt. Es kann beim Kollegen Wilfling, TB, App. 20 03, eingesehen werden.

Weitere Informationsmöglichkeiten bieten vier Hefte „Metrologische Abhandlungen des ASMW“, die das ASMW jährlich herausgibt. Diese Zeitschrift enthält wissenschaftliche Originalbeiträge und Berichte sowie meßtechnische Informationen über Standards und Grundvorschriften, Ergebnisse internationaler Zusammenarbeit und Tagungen.

Ferner werden gemeinsam mit der Wissenschaftlich-Technischen Gesellschaft für Meß- und Automatisierungstechnik in Friedrichshagen, Fürstenwalder Damm 388, wissenschaftliche Kolloquien „Meßwesen“ mit anschließender Diskussion durchgeführt. Diese Kolloquien die-

nen besonders der Information von Interessenten aus wissenschaftlichen Institutionen, Hochschulen und Betrieben. Einzelheiten über die Themenstellungen und Zeitpunkte erteilt der Bereich Meßwesen des ASMW (Tel.: 6 52 63 56).

Werner Wilfling

## Neu im Buchladen

Warum immer wieder Steigerung der Arbeitsproduktivität?

Diese Broschüre von W. Heinrichs möchten wir den KDT-Mitgliedern empfehlen, denn sie beantwortet folgende interessante Fragen:

- Was verstehen wir unter Arbeitsproduktivität, und wie wird sie gemessen?
- Wie können wir ihre Steigerung beeinflussen?
- Welche ökonomischen, sozialen und ideologischen Probleme treten auf?

Die Broschüre enthält ferner leichtfaßliche Grafiken und Zahlenmaterial.



## Interessantes für Ökonomen

Wir möchten unsere KDT-Mitglieder — ganz besonders die Ökonomen — auf nachstehende Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt hinweisen:

„Mathematik für Ökonomen“. Es handelt sich hierbei um eine Sammlung von Formeln und Tabellen. Das Buch wurde von einem Autorenkollektiv herausgegeben und umfaßt 172 Seiten mit 70 Abbildungen und 14 Tabellen zum Preis von etwa 11,50 Mark. Dieses Buch gibt eine geraffte Darstellung einheitlicher Begriffsbildungen, grundlegende Aussagen und Sätze, Algorithmenbeschreibungen mit Programmabläufen, Tabellen und Grafiken grundlegender Funktionstypen.

Lexikon der Wirtschaft — Arbeit — Bildung — Sozia-

les. Autorenkollektiv, 928 Seiten mit 157 Abbildungen und 24 Tabellen zu 58 Mark. Verlag die Wirtschaft.

Wissenschaftliche Arbeitsorganisation bei Hilfsprozessen. Aust/Kund/Metzner, 119 Seiten mit 2 Abbildungen, etwa 20 Mark, VEB Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie Leipzig.

Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und Inhalt der Arbeit. Autorenkollektiv, 244 Seiten mit 58 Abbildungen und 25 Tabellen, 15,50 Mark. Verlag die Wirtschaft.

## Übrigens ...

... diese Seite gestalteten die Mitglieder unserer Betriebssektion der KDT.

## Studentensommer im TRO Erhielten guten Einblick in die Praxis

Seit fast drei Wochen arbeiten wir, die Studenten der Ingenieurschule Eisleben, Seite an Seite mit den TROjanern. Obwohl es uns am Anfang etwas schwer fiel, uns an die Spezifik der verschiedenen Arbeiten zu gewöhnen, können wir jetzt schon einschätzen, daß es allen im TRO eingesetzten Studenten gelungen ist, sich gut und nutzbringend in die Kollektive einzufügen. Bestätigt wird dies nicht zuletzt durch das kameradschaftliche Verhältnis zwischen uns und den TROjanern. Wir erhielten einen Einblick in die komplizierte Situation des Betriebes. Das stimulierte unsere Bereitschaft, an der Bewältigung der anstehenden

Während des Studentensommers war Uwe Kuhn, der angehende Ingenieur von der Ingenieurschule Eisleben, in den Vorwerkstätten des Schaltgerätebaues, in MW 5, eingesetzt. Auf unserem Foto: Jörg Hustig mit seinem Kollegen auf Zeit aus Eisleben (links).



Probleme nach besten Kräften mitzuwirken.

Es war sehr interessant für uns, einmal einen Einblick in den Produktionsablauf und in damit unmittelbar zusammenhängende Fragen zu erhalten.

Was hier unbedingt noch

vermerkt werden muß, mit der Verpflegung waren wir sehr zufrieden. Alles in allem wird uns der Einsatz in guter Erinnerung bleiben. Sicher werden auch im nächsten Jahr wieder viele Studenten ihren Arbeitseinsatz im TRO leisten.

Uwe Kuhn

## Zu Gast bei Freunden

35 000 Jugendliche aus der DDR erhalten in diesem Jahr Gelegenheit, unser befreundetes Nachbarland, die VR Polen, zu besuchen. Diese Ferienaktion ist bekanntlich ein Teil einer Vereinbarung zwischen Genossen Honecker und Genossen Jaruzelski.

Gemeinsam mit 15 jungen TROjanern war ich Ende Juli mit einer Jugendtourist-Reisegruppe eine Woche lang in Poznan zu Gast. Dabei hatten wir Gelegenheit, diese schöne Stadt und ihre Menschen kennenzulernen. Besonders die nach schweren Zerstörungen im zweiten Weltkrieg wieder aufgebaute Altstadt mit dem Alten Markt, dem Renaissance-Rathaus, der barocken Pfarrkirche und vielen reizvollen Bürgerhäusern war ein beliebtes Fotomotiv und oftmals unser Treffpunkt.

Andererseits sahen wir während der Stadtrundfahrt auch, daß Poznan in den letzten Jahren sehr gewachsen ist. So entstanden am Rand der Stadt große Neubaugebiete und viele moderne Betriebe.

Da unsere Reisegruppe sehr aufgeschlossen war,

hatten wir nicht nur während der zum sehr abwechslungsreichen Programm gehörenden Besichtigung eines Betriebes der Elektroenergieversorgung Gelegenheit, mit polnischen Bürgern ins Gespräch zu kommen und Freundschaften zu schließen. Im Anschluß an einen Empfang beim Betriebsdirektor, dem Parteisekretär und dem Sekretär des ZSMP zeigte man uns ein 110-kV-Umspannwerk mit dazu gehörender 10-kV-Mittelspannungsanlage, das zur Versorgung eines der Neubaugebiete dient.

Wir spürten deutlich, daß man gewillt ist, wieder an die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit am Ende der siebziger Jahre anzuknüpfen, und daß man dabei auch erste Ergebnisse erzielt hat.

Es war für uns alle eine erlebnisreiche Ferienreise in unser Nachbarland, in dem wir als Freunde aufgenommen wurden. Unsere einhellige Meinung ist: Wenn sich eine ähnliche Möglichkeit bietet, werden wir sie gern wieder nutzen.

Joachim Kaddatz, GEK



Der alte Markt von Poznan inspirierte auch unsere Jugendfreunde zum Zeichnen.



Sehenswert: Die barocke Pfarrkirche und Teile des ehemaligen Klosters in Poznan.

Am 9. Juli um 6 Uhr standen 15 Schüler aus polytechnischen Oberschulen Berlins und 10 Schüler aus Freital startklar. Die Reise sollte uns in ein vom TRO organisiertes Zeltlager führen. Gegen 10 Uhr wurden wir vom Kollegen Grandke bei heißen Temperaturen auf dem Intercampingplatz begrüßt. Nach kurzer Einweisung wurden jeweils zwei Schüler (männlich und weiblich getrennt) in einem Zelt untergebracht. Die jetzt folgenden 14 Tage sollten für

uns abwechslungsreich und interessant werden. Das verdanken wir nicht zuletzt der Kameradschaft und Freundschaft untereinander, die wir

## Abwechslungsreiche Tage

schnell knüpften. Bei Temperaturen von 32 bis 34 °C konnten wir täglich baden gehen und Tischtennis spielen. Schon am zweiten Tag errangen unsere Jungen bei einem Fußballturnier des internationalen Campingplatzes den 3. Platz.

Tagsüber hatten wir viele Freiheiten und konnten die Zeit nach unserem Geschmack gestalten. Zur Auswahl hatten wir u. a. Kahnfahrten, Kino-

veranstaltungen, Diskos, Volleyballspiele mit Teilnehmern aus anderen Ferienlagern. Durch unsere Lagerleitung wurde eine Fahrt nach Schwerin sowie nach Wismar organisiert. Dabei gefiel uns besonders die Fahrt mit dem Dampfer von Wis-

mar zur Insel Poel. Ein weiterer schöner Höhepunkt war die Dampferfahrt auf dem Schweriner See. Leider mußte unser geplantes und vorbereitetes Neptunfest aus Witterungsgründen ausfallen. Gern erinnern wir uns an Berg- und Abschlusfest.

Frühstück und Abendbrot unterlagen der Selbstversorgung, die durch große Mühe des Kollegen Grandke zur Zufriedenheit aller geklärt wurde. Das kam besonders bei der Versorgung mit

Frischobst wie Pfirsiche, Kirschen, Äpfeln sowie mit Tomaten zum Ausdruck.

Der Erfolg dieses Lagers wurde durch die gute Zusammenarbeit der Lagerleitung, Herrn Konrad und Herrn Grandke, mit den Schülern gefördert.

Die Zeit im Lager gefiel uns allen sehr gut und verging wie im Fluge. An dieser Stelle wollen wir den Werktätigen des VEB TRO für die Finanzierung des Zeltlagers danken.

FDJ-Gruppe des Lagers

## Wie genau kennt ihr Marx?

Folge 10



Vierzehntäglich machten wir euch an dieser Stelle mit den wichtigsten Stationen im Leben von Karl Marx vertraut. Dieser Beitrag wird der letzte sein, in dem ihr allerdings auch wieder zum Mitmachen aufgefordert seid mit einer Preisfrage am Ende. Den drei Erstplatzierten winken Büchergutscheine im Werte von je 10 Mark.

Auch in den letzten Jahren seines Lebens blieb Marx ein großer Wissenschaftler. Noch im Alter bewahrte er sich die jugendliche Begeisterung für die Wissenschaft, die unbändige Leidenschaft, immer wieder neue Bücher zu lesen.

Nach wie vor waren seine wissenschaftlichen Interessen umfangreich. Im Vordergrund blieb auch in diesen Jahren das „Kapital“. Bei der Arbeit an den noch nicht beendeten Abschnitten suchte er alle neuen Erscheinungen in der Wirtschaft und Politik des Kapitalismus zu studieren und die neuesten in den angrenzenden Bereichen der Gesellschafts- und Naturwissenschaft gewonnenen Erkenntnisse zu berücksichtigen. Auch die Erfordernisse der wachsenden Arbeiterbewegung zwangen ihn, über die neuen Ereignisse im politischen und geistigen Leben auf dem laufenden zu sein. Interessierte sich Karl Marx beim Studium der Probleme des ersten Bandes des „Kapitals“ vor allem für das klassische Land des industriellen Kapitalismus, für England, so beschäftigte er sich nun, als ihm neue Studien zur Ausarbeitung des zweiten und dritten Bandes bevorstanden, immer mehr mit der ökonomischen Entwicklung Rußlands und der USA.

Marx verband seine wissenschaftlichen Untersuchungen ständig und bis an sein Lebensende mit der praktischen Leitung der Arbeiterbewegung. „Der Kampf für die Befreiung der Klasse der Lohnarbeiter von den Fesseln des modernen kapitalistischen Systems der Produktion“, betonte Friedrich Engels, „war seine wahre Berufung. Und niemals gab es einen aktiveren Kämpfer als ihn.“

Am 14. März 1883 verstarb Karl Marx in London. Die Nachricht vom Tode des großen Denkers und Revolutionärs verbreitete sich rasch um die ganze Welt. Nicht nur die proletarischen, sondern auch die bürgerlichen Presseorgane vieler Länder Europas und Amerikas berichteten darüber. Freund und Feind waren sich in der Anerkennung von Marx' geistiger Leistung einig. Die russische liberale Zeitung „Der juristische Bote“ sprach von Marx als einer hervorragenden Persönlichkeit, von einem Gelehrten, den es nicht oft gebe. Die österreichische bürgerliche Zeitung „Wiener Tagblatt“ zählte Marx zu den bedeutendsten und anerkanntesten Zeitgenossen.

### Unsere Preisfrage

Wir möchten von euch bis zum 29. August wissen: Wo wurde Karl Marx am 17. März 1883 in London beigesetzt?

### Die Gewinner ...

... der Folge 9 — Ferdinand Lassalle war des Rätsels Lösung — sind Jürgen Brüll, ZO, Bodo Scholze, ZP, und Jan Bloch, Mtr. Sie können sich je einen Büchergutschein in der Zentralen FDJ-Leitung abholen.

### Per Drahtesel

... nach Klosterfelde

An einem Donnerstag, ungefähr um 9 Uhr, fuhren wir mit dem Fahrrad nach Klosterfelde. Die Hinfahrt begann mit einem sanften Anstieg, die Runterfahrt war wie immer eine große Erleichterung für jeden. Wir trampelten eifrig und schwitzten mächtig, doch die frische und vorbeirasende Luft war eine ausgezeichnete Erfrischung bei dieser Hitze. Wir hatten das Glück, die Schranken ohne weiteres Warten zu überqueren. Ohne Zwischenfälle kamen wir keuchend und schwitzend in Klosterfelde an. Der eigentliche Grund, nach Klosterfelde zu fahren, war, einmal wieder Eis zu essen. Das Eis schmeckte herrlich. An die Rücktour schlossen wir gleich eine Fahrt zum Strehlese an. Wir erfrischten uns dort mit einem schönen, kühlen Bad. Pünktlich kehrten wir zum Mittagessen ins Lager zurück.

Nicole Feller, Gruppe 10

... und nach Wandlitz

Am Sonnabend unternahmen wir mit der französischen Gruppe eine Radtour nach Wandlitz. Nachdem wir am Morgen zum Himmel geschaut hatten, nahmen wir vorsichtshalber die Badesachen mit. Das erwies sich als richtig. Und da in Wandlitz auch noch ein Rettungsschwimmer anwesend war, konnten wir mehrere Stunden am Wandlitzsee verbringen. Am Nachmittag besuchten wir das Museum des Ortes. Obwohl wir während der Schließzeit ankamen, zeigte uns eine sehr nette Frau die Ausstellungen.

Auf der Rückfahrt hatten wir einige Pannen, so daß zwei Kinder und ein Gruppenleiter vom Kraftfahrer aus Wandlitz abgeholt werden mußten.



Auch im Kinderferienlager waren gute Kenntnisse im Straßenverkehr gefordert. Die Agit-Prop-Gruppe „Goldene Eins“ vermittelte sie singend und spielend.



In der Bastelstube: Auf Hochtouren läuft die Vorbereitung des Kinderfestes. Die Großen müssen diesmal tüchtig ran.



### Prima

Besonders großen Eindruck machten auf uns der Wald und die schöne Umgebung von Prennden.

Das Lagerleben war lustig. Sehr gefallen hat uns die Lagerleitung als komische Fußballmannschaft. Gruppe 3 und 4

## Unser Touristikmarsch

Um 9 Uhr war Abmarsch. Zuerst gingen wir zum Lagerleiter, ließen uns Karte und Kompaß geben und dazu noch eine zugeklebte Karte, wo das Ziel drinstand, die wir aber nicht öffnen durften. Dann marschierten wir los. Den ersten Punkt haben wir glücklich erreicht, beim zweiten klappte es schon nicht mehr so gut, denn wir verließen uns das erste Mal. Doch dann fanden wir den richtigen Weg. Alles andere verlief ruhig, bis wir am Versorgungspunkt ankamen. Das zweite Mal verließen wir uns bei dem Steinhafen. Doch da die Gruppe 10 kam

und den richtigen Weg wußte, konnten wir mitgehen.

Am Versorgungspunkt versuchte Peter uns zu überreden, die Karte zu öffnen. Doch wir sind nicht darauf reingefallen. Angekommen sind wir glücklich. Doch dann passierte eine große Gemeinheit. Heinz, unser Bademeister, holte zwei Kinder und die Gruppenleiterin. Mit vielen Überredungskünsten hat er uns dazu gebracht, die Karte zu öffnen, und so waren wir überrumpelt. Der Touristikmarsch hat uns allen trotzdem gefallen.

Dana Lehmann, Gruppe 5

### Ein Dankeschön der Moskauer

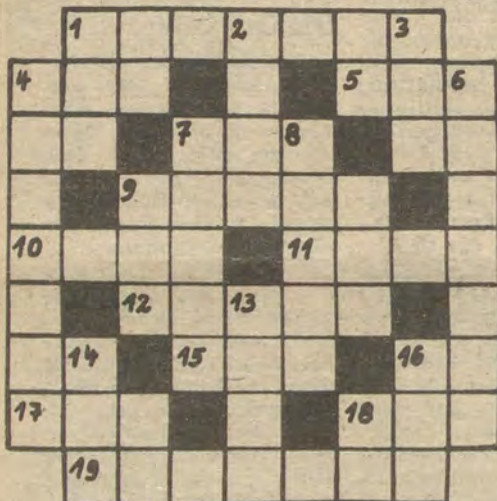


## Liebe TROjaner!

Für die Kinder aus Moskau war es sehr interessant, einen Teil der DDR kennenzulernen und besonders auch die Hauptstadt Berlin zu sehen. Wir besichtigten das Brandenburger Tor, das sowjetische Ehrenmal in Treptow und vieles mehr. Großes Vergnügen bereitete allen die Fahrt mit einem Schiff in die Umgebung Berlins. Ein deutscher Betreuer begleitete uns, der sich auch sehr gut mit unseren Kindern verstand.

Wir möchten uns noch einmal für die Organisation der Berlin-Fahrten bedanken und hoffen, daß unser schönes Moskau Ihren Kindern so gut gefallen hat, wie uns Berlin.

Leitung der sowjetischen Gruppe



## Alle Mann an 13

**Waagrecht:** 1. Oper von Smetana, 4. Meeresbucht, 5. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 7. Meistergrad im Judo, 9. französischer Maler 1796—1875, 10. nordspanische Stadt, 11. Blasinstrument, 12. Fußhebel, 15. seltenes Edelmetall, 16. Zeichen für Helium, 17. Fels, Schiefer, 18. Dorfsiedlung der Turk- und kaukas. Völker, 19. Sonnenschutzdach.

**Senkrecht:** 1. Arabisches Segelschiff, 2. Nebenfluß der Donau, 3. Nordlandtier, 4. Schwarzbär, 6. Vormundschaft, 7. Nebenfluß des Don, 8. Jurist, 9. Pokal, Ehrenpreis, 13.

oberer Abschluß des Schiffskörpers, 14. polnischer Freiheitskämpfer 1794—1850, 16. Stadt im Süden Vietnams, 18. Spielkarte.

### Auflösung aus Nr. 26/83

**Waagrecht:** 1. Brom, 3. Tarn, 6. Mosul, 8. Ida, 10. Ale, 12. Germanium, 15. Nofretete, 20. Ara, 21. Ger, 22. Kogge, 23. Bete, 24. Arve.

**Senkrecht:** 1. Brig, 2. Omar, 3. Tu, 4. Alai, 5. Noem, 7. Spa, 9. Dekor, 11. Lunte, 13. Mir, 14. Nut, 15. Naab, 16. Fakt, 17. Erg, 18. Eger, 19. Erle.



Ein bißchen Geschick gehörte zum Stelzenlauf schon dazu.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83—85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfing, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 17. August 1983.

### Die ganz kleine Geschichte

Im Wald stand eine Fichte, und aus ist die Geschichte.

Anna Roggemann, Gruppe 6